Die

Katzen-Herberge

im

Ligurianerkloster.

Gedruckt bei M. Lell, vormals Anna St. von Hirschfeld.

In dem Kloster der Ligorianer hat durch lange Jahre eine Katze gewohnt; es ist dieß die oberälteste der ganzen Katzen-Zunft.

Früher war sie sehr stolz, denn es ist ihr gar gut gegangen, nun aber, da ihre Kostherrn auf und davon sind, und kein Braten mehr am Spieße steckt, hat sie sich wieder ihrer Freundschaft erinnert, und allen Katzen der Stadt und Vorstädte das leere Haus als Herberge antragen lassen.

Ganz erschöpft kommt gerade eine sehr große Katzengesellschaft, denn sie haben die ganze Nacht musiziren müssen.

Wie ich Ihnen sage, beste Frau Ahnl, wir sind die gesuchtesten Musikanten.

Die Alte. Das hätte ich doch nicht geglaubt, daß sich der Geschmack so verändert, März und April haben wir sonst auch unsere Musikfeste gehalten, aber nur auf den Dächern, und da sind die Leute gleich gekommen mit Besen und Stöcken, und haben uns davon gejagt.

Die Junge. Die Zeiten ändern sich gewaltig, man erlebt jetzt mehr in einer Woche, als früher in 10 Jahren.

Wir sind gar gut bezahlt von großen Herren, daß wir nur ein rechtes Spektakel machen, wenn dann die Nationalgarden alle heraus müssen und ein Rumor in der Stadt ist, daß man sich gar nicht

auskennt, dann lachen sich unsere hohen Gönner die Haut voll.

Die Alte. Für was ist denn das?

Junge. Nun sie glauben, die Garden werden schon einmal müde genug werden. Dann schaut ihnen Niemand mehr auf die Finger, und sie fangen wieder den alten Schlendrian an.

Alte. Ja so, das sind nur so Aufhetzereien.

Nun liebe Kinder ich bin zu dick und kann nicht mehr ausgehen, was Neues zu erfahren, sagt mir deßhalb, was ihr Neues wißt.

1. Katze Kommt ihnen denn nicht vor, meine werthe Gesellschaft, als ob bei unserer Regierung sich die Siebenschläfer einquartirt hätten, — man hört ja gar nichts! Weder Ach noch Weh, sollten die Herren allenfalls sanft und selig entschlummert sein, nun so tröst sie der liebe Gott, ist es aber kein ewiger Schlaf, so werden wir uns Mühe geben, sie zu ermuntern, wir halten schon die Proben.

2. Katze. In dem Hause, wo ich gewöhnlich logiere, ist ein Amt, dessen Chef der hoffärtigste, und aufgeblasenste Mensch ist: wenn er in der Frühe gekommen, und sich die jüngern Beamten wirklich bis auf die Erde vor ihn gebückt haben, hat er sie dennoch nie gegrüßt, jetzt hat sich dieser stolze Herr kurios verändert. Er ist der erste der grüßt, er frägt die andern Beamten um ihre Meinung, bittet um ihren Rath, und behandelt sie wie seine guten Freunde, weiß die Frau Ahnl warum? Er fürchtet eine Nachtmusik.

3. Katze. Ah, da ist es in der Staats-Druckerei viel schöner gegangen. Ohne daß wir gezahlt wurden, allein aus bloßer Gerechtigkeitsliebe, musiziren wir überall, wo die Herrn Räthe ihre Untergebenen hart und stolz behandeln. Dieses hat auch der Herr Direktor der Staatsdruckerei in Erfahrung gebracht. Was der die Leute gedrückt hat, glauben Sie nicht, immer abgebrochen vom Arbeitslohn, mit tausend Krantigkeiten die Leut geplagt; jetzt sollten sie die Umwandlung sehen, man muß gerade lachen. Meine lieben Kinder, heißt es jetzt, seht mich für euren Vater und besten Freund an, ich will nur Euer Bestes, schließt Euch alle in mein Herz ein. Solche Redensarten hat er früher nicht gekannt. Jetzt thut der falsche Siebenzehner, als hätt er nie ein Wasser getrübt.

4. Katze. Haben Sie gehört liebe Frau Muhme, daß ein Preßgesetz herausgekommen ist? Alles sagt, es ist für die Katz, nun ja daß auch noch, wir bedanketen uns für so was! Nun Frau Muhmen geben Sie sich nur zufrieden, machen Sie keinen Lärm, es ist schon wieder zerrissen. Jetzt halten die Schriftsteller große Versammlungen, die sollen ein Preßgesetz verfassen, daß doch nicht gar alles darf geschrieben werden, was Gott verbothen hat. Schreien thun sie genug dabei, wird es nichts nutz, so sind sie dann selber schuld. Den Saphir haben sie zum Präsidenten gewählt, ein gescheiter Kopf ist er schon, aber sonst ein arogantes Kerlchen. Wann die Herren

Schriftsteller allenfalls eine schöne Nachtmusik schaffen, wir warten auf.

5. Katze. Meine Herrn Kater und Katerinnnen, ich bitte um das Wort!

Alle. Nur gesprochen! nur gesprochen!

5. Katze. Wir sind zu nobel, meine Herren, als daß wir Jemand andern, als großen Herren zu Ihren politischen Zwecken dienen sollten. Da will so ein dummer Kerl, ein Wirth, seine Galle an dem Pfarrer von M——then auslassen, wir sollen durchaus ein solennes Katzen-Concert ihm zum Vergnügen machen. Der Wirth hat vor fünf Jahren geheirathet, und damals einen Beichtzettel verlangt, ohne beichten zu wollen, der Pfarrer hat ihm gesagt, daß er das nicht dürfte, der Wirth ist darauf bestanden, und der Pfarrer hat ihn einen Esel genannt.

Ich meine, weil der Wirth durchaus nicht beichten wollte, so muß er kurioſe Bleizucker- und Wein-Wässerungs-Sünden auf den Gewissen gehabt haben! Wie oft wird der einem Rauschigen einen Pfiff für eine Halbe eingeschenkt haben. Hat ihn der Pfarrer einen Esel geheißen, so soll er von Eseln eine Nachtmusik halten lassen, wir kommen nicht.

Alle. Nein wir kommen nicht.

5. Katze. Da wir uns nicht herbeilassen, so will nun dieser Weinhändler haben, der Pfarrer soll ihm den fünfjährigen Esel abbitten.

Alle lachen.

6. Katze. Sie wissen, daß ich in der Vorstadt bei einem Schullehrer wohne, wenn die Lehrbuben in die Sonntagsschule kommen, machen sie immer einen unmenschlichen Lärm, dieses bin ich seit vielen Jahren gewohnt.

Den vorigen Sonntag war es ungewöhnlich still, ich bin ganz verwundert, mein Herr ist ganz verwundert, wir machen die Thür des Lehrzimmers auf, schauen hinein, da steht einer von die Herren Lehrbuben auf der Bank und halt eine Rede, mein Herr will wieder schön still zumachen, da springt Einer her, reibt auf, was er nur kann, und schreit, s'Maul halten, oder —

Der gute Schullehrer hat sich drah't!

7. Katze. Jetzt soll uns auch die Frau Ahnl etwas erzählen, Ligurianerstückln.

Alte. Nun meine lieben Kinder, ihr wißt, daß meine gewesenen Herren auf dem Lande ein Haus gehabt haben, dort haben sie die armen Sünderinnen aufgenommen, die gern Buße gethan hätten. Unsere Herrn, das muß man ihnen nachsagen, haben ihnen auch tüchtige Bußen auferlegt, damit nur die armen Seelen für den Himmel reif werden, so zum Beispiel mußten die Sünderinnen unsere Herren auf Schubkarren im Garten spatzieren führen.

Alle. Ah Ah, das ist unglaublich!

Alte. Ja freilich, ist es ein Bischen stark, da könnte man viel erzählen. Da ist einmal ein junges Mädl beichten kommen, ich hab zugehört, es waren nur so kleine Sünden, der Pater hat aber gesagt,

er kann sie nicht absolviren, sie muß auf sein Zimmer kommen und Generalbeicht ablegen. Das gute Mädl war folgsam. Wie sie ihre ganze Lebensgeschichte erzählt hat, sieht der Pater schon, daß sie ein recht gutes unschuldiges Kind ist. Als dein geistlicher Vater, sagt er, muß ich dir rathen, fliehe diese Welt, denn du hast kein standhaftes Herz, trachte in einen stillen heiligen Zufluchtsort zu kommen, denn die Hölle öffnet schon ihren Schlund, um dich hinabzuziehen.' Als dieses das furchtsame Kind hört, bittet sie dringend um Aufnahme in den Orden.

Der Pater war nicht unerbittlich.

Alle lachen. Weiter, weiter.

Alte. Da ist in der Stadt eine reiche, sehr reiche Frau, die hat einen Sohn und eine Tochter, meine Herren haben sich da außerordentlich eingeschmeichelt, sie redeten so viel von dem ewigen Seelenheile der Familie, daß sich der Sohn entschloß, und Ligurianer wurde. Die Tochter, gar ein liebes noch sehr junges Mädchen, sollte durchaus ins Kloster kommen, sie hatte aber eine bestimmte Abneigung, da wurde sie denn so viel gequält, von meinen gewesenen Herren, von ihrem Bruder, von ihrer Mutter, es wurde ihr so oft gesagt, sie allein sey Ursache, wenn die andern nicht ewig selig würden, daß das arme Kind aus Gram gestorben ist.

Alle. O weh, O weh.

Ganz athemlos stürzte ein liebliches Kätzchen herein, und verkündete schweißtriefend der ehren-

werthen Versammlung, daß sich ein Katzenmusik-Comitee in Reindorf bei der Frau Wirthin — — gartner gebildet habe, wo man gegen Billiges eine ganz solenne Katzenmusik sammt obligatem Fenstereinwerfen und sonstigem respektablen Zugehör bestellen könne.

Nach einem staunenden Hört! Hört! ertönte noch einmal das obige Weh! Weh!

C. Constant.

Ra732
Hop75